

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf.,  
Tages- und Wochenblätter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Neu-  
abdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Nur fernmündlich aufgegebenes  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:  
Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50  
und 16 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“, (einmalig)  
20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50  
einmalig 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe A RM. 1.50  
einmalig 18 Pf. Postgebühren monatlich 20 Pf. 21. Heftgeld,  
Ausgabe A 16 Pf. mehr. Volkshochschule Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 15. Januar 1941

Nr. 12

Ein lebendiger Wall ensteht im Osten des Reiches

## Weitere 57000 Deutsche kehren heim

Umsiedlung der Deutschen aus Litauen - Restabwicklung in Lettland und Estland  
Bis jetzt ist insgesamt eine halbe Million in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt

Berlin, 14. Januar. Nach den am 10. Januar abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen den Regierungen des Deutschen Reiches und der Union der Sowjetrepubliken findet eine neue Umsiedlung Volksdeutscher statt, und zwar werden die gesamte deutsche Volksgruppe aus Litauen, deren Menschenzahl rund 15.000 beträgt, und der Rest der im Herbst 1939 wegen Abwicklung von Geschäften und Unternehmungen in Estland und Lettland zurückgebliebenen Volksdeutschen mit 12.000 Menschen ins Reich zurückgeführt.

Im Auftrag des Reichsführers SS und Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums hat die Volksdeutsche Mittelstelle Auswanderungskommandos aufgestellt, die am 16. Januar Berlin verlassen, um die Rückführung durchzuführen. Sie geschieht aus Litauen mit der Eisenbahn und im Tred, aus Estland und Lettland bei eisfreier See mit dem Schiff.

Nach Durchführung dieser Umsiedlung sind beinahe eine halbe Million Volksdeutscher ins Großdeutsche Reich zurückgeführt worden. Eine solche Tat mitten im Kriege, die Entschlossenheit und Organisationsfähigkeit beweist. Diese große Arbeit begann mit der programmatischen Rede des Führers nach dem Ende des siegreichen Polenfeldzuges am 6. Oktober 1939, in der die neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse angekündigt wurde. Dem Wort folgte die Tat durch die Rückführung von 63.000 Volksdeutschen aus Lettland und 12.000 aus Estland, die mit Schiffen nach Gotenhafen und Stettin und von dort in ihre Heimat im Baltikum oder in Danzig-Weichpreußen kamen.

Bald folgte mitten im härtesten Winter die Heimkehr von 15.000 Menschen aus Polynien, Galizien und dem Karpatengebiet. Im Sommer fand eine Umsiedlung von 30.000 innerhalb des deutschen Hoheitsgebietes statt; aus den im Generalgouvernement liegenden Distrikten Wolyn und Lublin wurden Deutsche ganz Polen ausgetrieben, die im Reichsgebiet wohnten. Als organisatorisch größte Leistung ist die Heimführung der Volksdeutschen weit aus dem Südosten zu bezeichnen, die vom September bis Dezember 1940 stattfand. Und zwar kamen 90.000 aus Besarabien, 44.300 aus der Nordbukowina, aus den Ländern, die im Juni des Jahres der Sowjetunion angegliedert worden waren, und 55.000 aus der Südbukowina und 14.500 aus der Dobrußida also aus rumänischem Gebiet.

Ein großer Teil der Rückkehrer ist im deutschen Osten angesiedelt und wird mit frischen Arbeitskräften und dem blühenden Kinderreichtum den lebendigen Einwohnern stärken. Ein anderer Teil der Zurückgekommenen ist noch in Lagern untergebracht, arbeitet

aber während dieser Zeit auch schon weitgehend, wenn auch vorübergehend, in den Wirtschaften des Reiches und schafft für Deutschlands Unabhängigkeit.

\* Die deutsche Siedlung in Litauen begann im ausgehenden Mittelalter und beschränkte sich im wesentlichen zunächst auf Einzelwanderungen. Ganz allmählich trafen dann deutsche Kaufleute und Handwerker zahlreicher in litauischen Städten auf, und 1440 konnte in Kowno ein Konsulat eingerichtet werden. Im 16. und 17. Jahrhundert kamen auch deutsche Bauern in das Land, doch setzte eine stärkere bäuerliche Einwanderung nach 1815 ein. Bald galt der deutsche Bauer als Vorbild und Lehrmeister und seine Hofanlagen und Bewannungsmethoden wurden von den Litauern übernommen. Eine Sonder-

stellung unter den Volksdeutschen Litauens nahmen sehr bald die Wäpser ein, die 1772 aus Mitteldeutschland emigrierten. Sie trugen maßgebend auch in den litauischen Städtebildern der deutsche Einfluss geltend.

Trotz zahlreicher Rückschläge wies das Deutsche Reich auch in dem nach dem Weltkrieg neu gegründeten litauischen Staat eine erhebliche Rolle. Bald jedoch - besonders nach dem litauischen Raub des Viemelandes - setzte eine dauernde Unterdrückung und Verdrängung der im „Kulturverband der Deutschen Litauens“ nur locker zusammengefaßten Volksdeutschen ein. Viele verloren ihre Arbeitsstätte und mußten auswandern. Dennoch konnte der deutsche Kulturverband nicht unterdrückt werden und seiner Arbeit ist die Erhaltung des Deutschtums auf dem heutigen Stand zu verdanken.

## Lords und Gangster Hand in Hand

Räuberbanden „versorgen“ die Londoner Luxus-hotels mit Lebensmitteln

Stockholm, 14. Januar. In einer jetzt hier vorliegenden Ausgabe des „Daily Mirror“ berichtet dieses Blatt ausführlich über Plünderungen in der Gegend des Mersey. Die Schilderung ist so bezeichnend, daß sie im Wortlaut wiedergegeben sei:

„Plünderungen in großem Maßstabe während der Luftangriffe auf die Gegend des Mersey wurden vor dem Polizeigericht in Liverpool gebrandmarkt. Ein Zeuge erklärte: Gehe ich abends mitten in Liverpool mehr Plünderungen als jemals zuvor. Diese Raubüberfälle blühten unter den Augen der Bevölkerung und ließen mit der Wende weg, während die Angriffe noch andauerten. Ganz gleich, wozu man auch immer blickte, überall konnte man Plünderer sehen, die sich an den Schaufenstern bedienten, die durch den Luftdruck zertrümmert waren. Zwei Polizeiposten, die verdächtige Leute lausen, stießen auf Männer, die viel zu sehr mit dem Plündern beschäftigt waren, als daß sie die Polizeibeamten bemerkt hätten.“

Nach Londoner Berichten hat Großbritannien jetzt auf Anordnung des britischen Ministeriums für innere Sicherheit eine Abteilung eingerichtet, deren alleinige Aufgabe es ist, die Raubüberfälle auf Lebensmitteltransporte und Lebensmittellager abzuwehren. Die neue Abteilung verfügt über fliegende Kommandos, die mit den stärksten Waffen, auch Maschinengewehren usw. ausgerüstet sind. Allerdings konnte ihr Einsatz bisher noch nicht in so durchgreifendem Maße erfolgen, wie dies nötig gewesen wäre, da es an Leuten fehlt. Auf der anderen Seite haben sich aus dem

Verbrechertum des Londoner Ostens, das der Luftkrieg aus seinen Schutzwägen hervortrieb, ganze Banden gebildet, die sehr gut organisiert sind, über die modernsten technischen Hilfsmittel verfügen und, wie man vermutet, ihre stillen Mitarbeiter sogar in beherrschenden Stellen haben. Jedenfalls ist es angefallen, daß mehrere Transporte überfallen wurden, deren Abfindung nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis betraf.

Alle einigermaßen wichtigen Transporte fahren in der Londoner Gegend jetzt unter ständiger Polizeibewachung, aber es ist einleuchtend, daß jedes Transportmittel durch Polizei begleitet zu werden. In erweiterndem Maße hat die Verwaltung von Güterwagen zugenommen, die auf verschiedenen großen Bahnhöfen in Londoner Bereich in Folge der Verkehrsverstopfungen oft tagelang verweilen. In unerrätlichen Kreisen nimmt man an, daß mehrere große Londoner Hotels zu derartigen Banden Verbindung haben, da es sonst einleuchtend ist, daß sie ihren Gästen trotz aller Verknappung immer noch so reichliche Mahlzeiten vorsetzen können.

Während also in den mondänen Hotels des Londoner Westens und anderer englischer Großstädte ein Teil der britischen Oberschicht immer noch in der Lage ist, ein Schlemmerleben zu führen, werden nachts auf den Landstraßen rings um London die Nahrungsmitteletransporte zur Versorgung der Massen von Gangsterbanden überfallen. In diesem Gegensatz verkörpert sich England. Plutokraten und Gangster plündern gemeinsam das Volk aus.

## Begeht John Bull finanziellen Selbstmord?

Das größte Geldgeschäft der Welt - Englands gesamte Dollarguthaben für die USA

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Sw. Stockholm, 15. Januar. Der amerikanische Schatzkanzler Morgenthau gab nunmehr offen bekannt, daß die britische Regierung mit einer Gruppe USA-Banken wegen der Übernahme englischer Investitionen in die Vereinigten Staaten verhandelt.

Eine Bankiergruppe habe bereits Angebot gemacht, eine zweite Gruppe werde morgen ein Angebot machen. Der Unterstaatssekretär des britischen Schatzamtes, Phillips, habe Morgenthau erklärt, die britische Regierung sei bereit, mit den Gruppen Geschäfte zu machen. Den Wert der Investitionen, die die Vereinigten Staaten anzukaufen bereit seien, gab Morgenthau nicht bekannt. Morgenthau erklärte weiter, die britische Regierung habe keine großen Schwierigkeiten im Verkauf der in britischem Besitz befindlichen USA-Wertpapiere. Er selbst werde behilflich sein, die Verkäufe direkter britischer Investitionen in den Vereinigten Staaten anzubahnen. Federal Reserve Board schätzte den Wert kürzlich auf 850 Millionen Dollar.

An der New Yorker Börse wurden bereits 80.000 Montgomery-Aktien vom englischen Schatzamt zum Verkauf angeboten. Der Marktwert beträgt zur Zeit rund 312 Millionen Dollar. Für diese Woche wurde weiter der

Verkauf von 40.000 Aktien der Union Pacific Railroad und 50.000 Woolworth-Aktien vorgesehen. Der Marktwert aller drei Aktienpakete beträgt acht Millionen Dollar.

Die Erklärung des USA-Schatzsekretärs hat in den Vereinigten Staaten und weit darüber hinaus das denkbar größte Aufsehen erregt. Die Besprechungen sind ja außerordentlich reich genug für die peinliche Lage Englands. Washingtoner Meldungen besagen weiter, in den Vereinigten Staaten begünne der Plan immer mehr Anhänger, wonach England als Garantie für das erstrittene Kriegsmaterial seine gesamten Dollarguthaben in den Vereinigten Staaten den Amerikanern überlassen soll. Wir zweifeln nicht, daß Churchill auch dazu fähig sein wird.

Es handelt sich jedenfalls um einen jener Kredite, den sich die amerikanische Finanzwelt für die Verleihung der „Roosevelt-Hilfe“ voraussetzen läßt. Dem Umfang nach sollen diese Verhandlungen das größte finanzielle Objekt betreffen, das je Gegenstand eines derartigen Handels gewesen sei.

„Exchange“ bestätigt jetzt, daß Kanada bereits mit dem Bau von Flugzeugpumpen an seiner Werkstätte begonnen habe, die den amerikanischen Flugbooten für Flüge nach Alaska zur Verfügung stehen sollen.

## „In Flammen gehüllt“

Schwere britische Verluste im Mittelmeer

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 15. Januar. Nach den neuesten Meldungen italienischer Seeraufklärer scheinen die von den beiden britischen Mittelmeer-gechwadern in der Straße von Sizilien erlittenen Verluste noch schwerwiegender zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. So ist am Montag ein in Flammen geblitzter englischer Zerstörer 100 Seemeilen von Malta entfernt und im Hafen von Malta selbst ein dorthin verschleppter Flugzeugträger vom Typ „Albatross“ (23.000 BRT) in beschädigtem Zustand gesichtet worden. Das englische Schlachtschiff „Malaya“ (31.000 BRT) mußte zur Ausbesserung schwerer Schäden in Gibraltar ins Dock geschafft werden.

Zwischen der Straße von Sizilien und dem zentralen Mittelmeer wurden Bruchstücke von Rettungsbooten des britischen Zerstörers „Gallant“ (1350 BRT) aufgefischt. In der Nacht zum 11. Januar wurden in den Gewässern um Malta gleichfalls Bruchstücke und Decken großer Ausdehnung festgestellt, die den Verlust einer weiteren unbemannten Flotteinheit verraten.

## „15 Stukas stoßen herab“

Tödliche Ladung auf britische Kriegsschiffe

sch. Bern, 15. Januar. Einen höchst interessanten Bericht über den kürzlich schweren Angriff deutscher Bomber gegen die britische Flotte im Mittelmeer gibt ein Vertreter der United Press, der sich an Bord eines der angegriffenen britischen Kriegsschiffe befindet. Nach vorausgegangenem italienischem Angriff habe die deutsche Luftwaffe einen zweiten Angriff zu die englischen Schiffe durchgeführt. Möglich seien in einer Höhe von 3000 Metern 15 Flugzeuge erschienen, die sich zunächst in Gruppen von je drei Maschinen verteilten und dann zu einem fast senkrechten Sturzflug auf die Einheiten der englischen Kriegsschiffe ansetzten. Wörtlich schreibt der Korrespondent: „Die Bomber wurden von einem außerordentlichen Ansehensfeuer empfangen, doch verstanden sie es, kühnere ihre tödliche Ladung abzuwerfen. Manchmal fingen sie ihre Maschinen kaum hundert Meter über dem Meer auf, formierten erneut ihre Dreierstaffel und setzten zu einem weiteren Sturzangriff an. Um 6 Uhr abends griffen elf Flugzeuge erneut an.“

Es stellte zweifellos den heftigsten Angriff dar, den die britische Flotte bisher im Mittelmeer erlebt hatte. Daß sich der amerikanische Journalist über die Wirkungen der „tödlichen Ladungen“ ausschweigen muß, nimmt nicht wunder.

## Höllermaschine erprobt

Gegen die Einsetzung eines Kommissariats

Belgrad, 14. Januar. Wie aus Naram gemeldet wird, explodierte in einer der belebtesten Straßen der Stadt eine Höllermaschine. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet. Menschen wurden nicht verletzt. Wie es heißt, explodierte die Höllermaschine vor dem Schaufenster eines Photographiegeschäfts, in dem Bilder von Dr. Matichel, dem Banus Dr. Schubaschitsch und anderen führenden Persönlichkeiten der Kroatianischen Vaterpartei ausgestellt waren. Man nimmt an, daß der Anschlag von Elementen verübt wurde, die gegen die Einsetzung eines Kommissariats zur Veranschlagung des kroatianischen Schriftstellervereins „Matiza Hrvatska“ protestieren wollten.

## Unruhen in Guador

Besondere Vollmachten für die Regierung

lima, 14. Januar. In Luito, der Hauptstadt der Republik Guador, brachen anlässlich einer Rede des Staatspräsidenten Arroyo del Rio vor loeben einberufenen Angehörigen der Nationalgarde Unruhen aus. Die Aufrihrer verlangten förmlich die Freilassung von elf Fliegern, die seit einem Jahr wegen Teilnahme an einem Aufstandsversuch zugunsten des Expräsidenten Ibarra gefangen gehalten werden. Bisher werden zwei Tote und 36 Verwundete gemeldet.

## Goldtransporte unterbrochen

Wegen U-Boot-Gefahr im Atlantik

Genf, 14. Januar. Der „Paris Soir“ meldet aus Washington: Das Monatsbulletin der Federal Reserve Bank von Washington gibt bekannt, daß die Goldtransporte zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten wegen der U-Bootgefahr unterbrochen werden mußten.



Der Besuch aus London

„Well, guter Freund, wir kennen jetzt keine Standesunterschiede mehr. Wir kommen aus London zu Ihnen auf einige Wochen zu Besuch.“ - „Das ist sehr rührend, Sir. Aber leider müssen wir selbst schon im Rucksack schlafen, weil das ganze Haus voll von Londoner Lords ist.“ (Zeichnung: Krost)

## Kreuzer bombardiert

Berlin, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeuge versenkten bei bewaffneter Aufklärung ein feindliches Handelsschiff von 4000 BRT, und erzielten auf einem Kreuzer zwei Treffer mit Bomben mittleren Kalibers. In der Nacht zum 14. Januar wurden kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich mit Bomben belegt. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang. Der Feind verlor gestern vier Flugzeuge, davon wurde, wie bereits bekanntgegeben, je eins durch ein Beobachtungsfahrzeug der Kriegsmarine und Marineartillerie abgeschossen.

## Für überragende Tapferkeit

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 14. Januar. Der Führer und Oberste Weisheitsführer der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant von Brauchitsch, den folgenden Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Budäus, MG.-Jugführer in einem Infanterieregiment; Oberleutnant König, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Budäus, geboren in Leipzig, erreichte am 9. April 1940 mit nur einem MG.-Zug lange vor den übrigen zur Besetzung des norwegischen Kriegsbahnsorten bestimmten Einheiten sein Ziel. Er war der verantwortliche Führer. Der entscheidend wichtige Kriegsbahn wurde besetzt, 120 Offiziere, 1100 Unteroffiziere und Mann wurden gefangen. Die Artillerie, zahlreiche Batterien und umfangreiches Material erbeutet.

Oberleutnant König, geboren in München, war mit seiner Kompanie bei der Verteidigung des Brückenkopfes von Abbeville am linken Flügel seines Bataillons bei Mesnil Trois Forts eingesetzt. Die von Oberleutnant König geführte Kompanie, die hier standhalten mußte, wurde von drei Seiten eingekesselt, die eingekesselten drei Bataillone der Wehrmacht der angreifenden Panzer überwaltete. Im Rücken der kämpfenden deutschen Truppen wurde feindliche Infanterie aus gepanzerten Transportfahrzeugen ausgeladen. Die Kompanie König erlitt schwere Verluste. In dieser Artlage rettete Oberleutnant König, nachdem er tauntenlang mit den Reiten seiner Jäger verbissen und fanatisch gegen den weit überlegenen Feind angefochten hatte, die Lage. Nur wenige Meter vor den Kanonen und MG. der Panzerwagen sprang er von Schützenloch zu Schützenloch und feuerte seine Kompanie durch Beispiel und Ruf zum Aushalten an. Nur seiner zielbewußten Führung und dem heldenhaften Widerstand seiner Männer war es zu verdanken, daß die Krise an der Einbruchsstelle überwunden wurde.

## Motiv für die Opposition

Gegen das australische Kriegsbahntagebuch

Stockholm, 15. Januar. Die australische Regierung bereitet sich auf die Maßnahmen zur Verhinderung revolutionärer Umtriebe und zur Unterbindung aller gegen den australischen Kriegseinsatz gerichteten Versuche vor. Die überraschenden Sicherheitsmaßnahmen, die die Frage aufwerfen, ob und warum Australien solche Maßnahmen nötig hat, haben Strafen vor für Verbreitung falscher Behauptungen die geeignet seien, der Disziplin im Heer entgegenzuwirken. Auch sollen alle revolutionär auslegbaren Meinungen, die als illoyal oder vaterlandsfeindlich aufgefaßt werden können, bestraft werden. Theaterstücke und Filme mit verhänglichem Inhalt werden verboten.

## Fürst Konoye sprach zur Weltlage

Den feindlichen Charakter der USA. betont

Tokio, 14. Januar. In der ersten Sitzung der angeständigten Regierungskonferenz sprach Ministerpräsident Fürst Konoye über die letzte innere und äußere Entwicklung. Besonders nachdrücklich legte der Premier auf die Darlegung der durch den Dreierpakt entstandenen internationalen Lage und die Beziehungen Japans zu Amerika, England und den USA, wobei er besonders den feindlichen Charakter der letzteren gegenüber Japan hervorhob, der ersichtlich sei durch die Unterstützung Englands über die militärische Lage in China und den Stand des Krieges in Europa sprachen die beiden Wehrmachtsminister.

## Juden mit falschen Pässen

Im Hafen von Rio unter Bewachung

Rio de Janeiro, 14. Januar. Der japanische Dampfer „Montevideo Maru“ wird im Hafen von Rio de Janeiro von Polizei bewacht. Er hat zahlreiche aus Europa geflüchtete Juden an Bord deren Ausreise von den brasilianischen Behörden verboten wurde, da sie ohne Visum und mit falschen Pässen versehen sind. Die „Montevideo Maru“ hat schiffbrüchige eines vor Südamerika versenkten englischen Dampfers unbekanntem Namens an Bord.

## In englischen Diersten verloren

Zwei Tanker und ein Dampfer vernichtet

New York, 14. Januar. Wie Associated Press meldet, wurde Washingtoner norwegischen Kreuzer in Folge der in englischen Dienst lebende norwegische Motoranker „Tedd“ (6748 BRT) am 8. November 1940 von Deutschen aufgebracht und versenkt. Die Mannschaft wurde auf den geflochtenen norwegischen Tanker „De Jacob“ (6306 BRT) übernommen, der sie an Land brachte. — Madras Radio fing einen SES-Mit des von England geraubten holländischen Dampfers „Wintenzorg“ (7073 BRT) auf. Das Schiff gab an, es sei auf Grund gelaufen und sinke schnell.

# Bomben auf feindliche Truppen

Englisches U-Boot versenkt - Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 14. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Luftformationen haben einen feindlichen Stützpunkt wiederholt bombardiert. Außerdem wurden Kraftwagen und Truppenzusammenziehungen mit Maschinengewehren beschossen.“

In der Eurenaita Tätigkeit unserer Artillerie, die an der Front von Tobruk feindlichen motorisierten Abteilungen Verluste zufügte, sowie Patrouillen- und Artillerietätigkeit in der Gegend von Giarabub. Feindliche Luftangriffe auf Ortschaften der Eurenaitafähre haben keine Opfer verursacht.

In Ostafrika geringe Tätigkeit im oberen Sudan sowie Artillerietätigkeit in der Gegend von Gallabat.

Im Sudan haben unsere Flugzeuge Truppenlager und feindliche Stellungen bombardiert. Eine unserer Flugformationen, die von feindlichen Käuern angegriffen wurde, hat nach hartem Kampf ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen. Ein weiteres Aufklärungs-

Flugzeug wurde über Eritrea von unseren Käuern abgeschossen.

Der Feind hat einige Ortschaften bombardiert. Einige Personen wurden verwundet.

Ein griechisches U-Boot hat am Vormittag des 31. Dezember einen kleinen Frachtdampfer versenkt, der in jugoslawischen Territorialgewässern fuhr. Das U-Boot hat sodann gegen legale Kriegsnorm das Rettungsboot des Dampfers beschossen und dabei zehn Mann der Besatzung, die sich gerettet hatten, getötet.

Ein Flugzeug und ein Schnellboot (Mas) haben am 9. Januar ein feindliches U-Boot angegriffen und versenkt.“

## So reagiert Italien!

Der Freiwilligenstrom hat zugenommen

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 15. Januar. In der letzten Zeit hat der Strom der freiwilligen Meldungen in Italien aus allen Volksteilen mächtig zugenommen. Unter diesen Meldungen befinden sich, wie bereits beim Ausbruch des Krieges, erneut die von Regierungsmitgliedern, Staatssekretären, politischen und wirtschaftlichen Führern.

# Riesenkrater in Londons U-Bahn

Sprengbombenschauer auf Plymouth - Trümmer auf Scutt in den Parks

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 15. Januar. Die Engländer gaben am Dienstag erst nach Veröffentlichung des deutschen Wehrmachtsberichtes den Namen Plymouth für die bisher schamhaft umschriebene Stadt im Südwesten Englands bekannt, die in der Nacht zum Dienstag den Hauptankern der deutschen Angriffe auszuhalten hatte.

Englische Schilderungen besagen, daß zunächst Tausende von Brandbomben und anschließend schwere Sprengbomben in Schauern vom Himmel niedergekommen seien. Der vierstündige Angriff habe viele Brände ausgelöst. Einer der englischen Berichte sagt, daß die deutschen Verbände mit flüchtelstem Motorengeschul über der Stadt erschienen seien. Nach dem ersten Hagelstauer von Brandbomben seien Wellen von schweren Bomben über Plymouth hereingebrochen, die mit Sprengbomben arbeiteten.

Ueber den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe auf die kriegswichtigen Ziele von Plymouth meldet der Londoner Rundfunk, die Angriffe hätten drei Stunden gedauert. Es seien Tausende von Brandbomben und nachfolgend Explosionsbomben abgeworfen worden. Es folgt dann der übliche monotone Satz: „Eine Anzahl von Gebäuden wurde zerstört.“

Zu dem Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonntag melden neutrale Blätter ergänzend, daß eine schwere Bombe einen

wichtigen Untergrundbahn-Kreuzungspunkt getroffen habe. Es sei ein Riesenkrater entstanden, in dem mehrere hundert Arbeiter arbeiteten. Mit 12 Meter hohen Kränen würden die Trümmer tonnenweise weggeräumt. Aus einem Bericht des Korrespondenten der „New York Times“ geht hervor, daß einer der Londoner Parks als Stapelplatz für Trümmer und Schutt von zerstörten Häusern benutzt werde. Die richtige Trümmerröhe sei bereits rund 7 Meter hoch und wachse täglich.

Weitere deutsche Aktionen werden gemeldet von der Merseyside, wo Liverpool, Birkenhead und Manchester liegen, ferner gegen zwei Städte in Südwesten und gegen andere Teile des Landes, wo jedoch nur eine kleine Zahl von Bomben abgeworfen worden sei.

Nach schwedischen Berichten haben die letzten fünfzig feindlichen Angriffe auf die Docks und die City nur einen kleinen Unterschied aufgewiesen: Es gab große Feuer an vielen Stellen, aber nicht einen einzigen zusammenhängenden „riesigen Scheiterhaufen“. Das ist die Feststellung, die der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen“ trifft. Nach seinem Zeugnis entstanden eine ganze Reihe von Bränden längs der Themse. In der ganzen Stadt sind Sandfäden rings um die Laternenpfeile aufgestellt zur jederzeitigen Anwendung gegen Brandbomben. Die Nachtzüge und Omnibusse fahren ebenfalls mit Sandfäden ausgerüstet.

# Ägyptens König sollte ermordet werden

Auch die Königin wurde bedroht - Dunkle Mächtschaften des Intelligence Service

Mailand, 14. Januar. Der Radiosender von Damaskus meldete am Montagabend, daß ein Attentatsplan gegen das Leben des Königs Faruk und der Königin-Mutter von Ägypten, der Witwe des Königs Fuad, die wegen ihres Mißtrauens gegen die Engländer bekannt seien, aufgedeckt worden ist.

Das Komplott sei, wie die Turiner „Stampa“ meldet, von der gleichen Gruppe geplant gewesen, die kürzlich das Attentat auf das Leben des Königs Ibn Saud vorbereitet hatte. Diese Tatsache sei im Laufe von Nachforschungen ans Licht gekommen, die zur Verhaftung einiger der Verschwörer geführt haben, welche versuchten, den König Ibn Saud zu töten. Alle Verschwörer, die an dem Attentatsversuch gegen König Ibn Saud beteiligt waren, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet mit Ausnahme eines einzigen, dessen Person als Zeuge in verschiedenen Attentatsfällen notwendig erschien. Die Nachforschungen, die in diesem Sinne betrieben wurden, führten zu der Aufdeckung des Komplotts gegen König Faruk und die Königin-Mutter.

Die Nachforschungen erbrachen unter Ausschluß aller Zweifel, stellt „Stampa“ fest, daß die Organisation der englischen Intelligence Service unterstand und versuchte, sich aller bedeutenden arabischen Persönlichkeiten zu entledigen, die als ein Hindernis für die englischen Pläne der Beherrschung der arabischen Welt betrachtet werden. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich der König und die Königin-Mutter von Ägypten, die bekanntlich lange Zeit in Italien gelebt haben und auch in Italien erzogen worden waren.

Nach all diesen Ergebnissen hat die ägyptische Regierung, nach der Meldung der Mailänder Zeitung, die Auslieferung des oben erwähnten Jungen verlangt. Dem Ersuchen der ägyptischen Regierung wurde aber vom König Ibn Saud nicht stattgegeben, weil die ägyptische Polizei zu sehr von den Engländern überwachet werde und deshalb nicht genügend Garantien für eine strenge, genaue und unparteiliche Untersuchung des Falles biete.

König Ibn Saud habe aber sofort einen Sonderbeauftragten an König Faruk nach Kairo geschickt und ihn über den geplanten Anschlag unterrichtet sowie ihm alle Einzelheiten mitteilen lassen, die bisher in der Sache aufgedeckt worden seien. Weiter schlug er vor, den Sitz der Untersuchung von Kairo nach Schidda zu verlegen, um die Untersuchungen dem britischen Einfluß zu entziehen, damit die dunklen Mächtschaften des britischen Geheimdienstes offen aufgedeckt werden könnten.

# Greenwood verheißt Potemkinsche Dörfer

Der alte Dreh der Londoner Plutokraten: Weltverbesserungspäne und kein Ende

Berlin, 14. Januar. Die Londoner Plutokratenbande hat nun auch ihren Parade-Labourmann, den Minister ohne Arbeitsbereich Greenwood, eingesperrt, um sich an der neuerdings in Schwung gekommenen Auswaschung der englischen Weltverbesserungspläne zu beteiligen.

„Wir wollen Ordnung“, schreit dieser Gaukelspieler in die Welt hinaus, als wäre es nicht die englische „Ordnung“, die so jämmerlich verfaßt hat. Er will aus den Ruinen des Krieges „Bedingungen schaffen, unter denen die Nationen in guten nachbarlichen Beziehungen leben können“. Sowohl — Bedingungen, unter denen England wie früher den einen gegen den anderen anschießen kann! Diese plutokratischen Moshaischen gehen jetzt vor, für „allgemeine Zusammenarbeit“ — siehe Genfer Verein — zu sein, um zu einem „geeigneten Gebrauch der materiellen Hilfsmittel der Welt“ zu gelangen — eben das, was

man Deutschland vor diesem Krieg so strikt verweigert hat. Nichts, aber auch nichts kann dieser Greenwood anführen, was England berechtigt, an der „Ausgabe, eine neue Welt zu schaffen“, teilzunehmen zu können. Nur Anträge weiß er anzumelden auf den „rechtmäßigen Platz“ für Großbritannien.

Ueberaus lächerlich aber wirkt sein Eingeben auf die sozialen Fragen, die von den Plutokraten nach dem Kriege angeblich „gelöst“ werden sollen. Schamlos schmettert er los: Großbritannien wird nach dem Kriege in seiner Mitte das tragische Schauspiel der abschreckenden Armut nicht dulden, und auch nicht die Existenz jenes Industrieproblems, das in der Vergangenheit nicht gelöst worden ist — die Peinliche der Arbeitslosigkeit.“

Das spricht der Vertreter einer Regierung, die auch in diesem Krieg 700.000 englische Arbeiter ohne Brot läßt, obwohl an Rüstungsaufgaben wahrlich kein Mangel ist.

# Schacher und Mord

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 15. Januar.

Obwohl Präsident Roosevelt alle Anstrengungen macht den britischen Plutokraten Unterstützung in Form von Kriegsmateriallieferungen zukommen zu lassen, scheinen gewisse amerikanische Kreise langsam doch nachdenklich geworden und zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß man erst einmal ein klares Bild über die politischen und militärischen Aussichten Englands aber auch über die Garantien gewinnen müsse, die das Plutokratenland für die amerikanische Unterstützung zu leisten vermag.

Wie man weiß, haben sich verschiedene Personen und Politiker aus den USA bereits zum Ziel gesetzt, an Ort und Stelle die englischen Verhältnisse zu studieren und zu diesem Zweck über den Ocean zu fahren. Aber auch die Korrespondenten amerikanischer Wäster und Pressebüros spielen hierbei eine gewisse Rolle und verschiedene Berichte, die sie neuerdings über die Lage Englands veröffentlicht haben, stehen in krasser Gegensatz zur Illusionspolitik Churchills. Da kann man z. B. lesen, daß das Höchste, was man in England erhoffe, ein unentschiedener Kriegsausgang sei. An einer anderen Stelle wird festgehalten, daß niemand mehr daran glaube, daß es England jemals noch möglich sein werde, Deutschland auf dem Kontinent zu schlagen.

Interessant ist hier vor allem auch der Bericht einer Schweizer Zeitung aus New York, der das Dilemma schildert, in dem sich die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Hilfe für England befinden. Man überlege in USA, nicht, so heißt es u. a., daß England bis jetzt nicht bewiesen habe, daß es Deutschlands Macht auf dem Kontinent brechen könne. Man halte in den Vereinigten Staaten einen Sieg Englands zur Zeit nicht für möglich, der Wert erhöhter amerikanischer Lieferungen wird als zweifelhaft angesehen, solange England aus eigener Kraft nicht mehr leisten konnte als bisher, und darüber hinaus tauche die Frage auf, wie weit man ohne unnötige Risiko mit der Hilfe für England gehen könne.

Das alles beweist nun durchaus nicht, daß aus der amerikanischen Unterstützung für England etwa nichts werden würde, aber es zeigt, daß trotz härtester Agitation nichterne Amerikaner sich inmitten der maßlosen Ueberhebungen und Lügen Churchills den Mut nicht trüben lassen und versuchen, die Wirklichkeit kennenzulernen. Die Dinge, die Churchill hier zu hören bekommt, sind für ihn um so unangenehmer, als gleichzeitig bereits Stimmen vorliegen, die rundweg feststellen, daß der U-Bootskrieg und der Luftkrieg ihre Auswirkungen auf den Wagen der englischen Bürger bereits ganz erheblich zeigen.

Nach den Mitteilungen der britischen Presse selbst sollen nicht unbeachtliche Kongresskreise zu dem Unterstützungsgesetz Roosevelts eine Klausel dergestalt verlangen, daß Großbritannien verpflichtet werde, für die Werte Garantie zu leisten, die ihm in Form von Kriegsmaterial übergeben würden. Wenn man dazu noch hört, daß gegenwärtig wegen der Uebernahme bzw. wegen des Verkaufs der großen britischen Anlagewerte an die Vereinigten Staaten Verhandlungen gepflogen werden, so rundet sich das Gesamtbild ab. Amerika scheint immer noch großen Wert auf Bezahlung in irgendeiner Form zu legen, wenn es sich nicht sogar als künftiger Erbe eines großen Teils des britischen Empires ansieht und Churchill scheint bereit zu sein, ein Stück englischen Besitztums nach dem andern den Amerikanern zu verpackern.

Hand in Hand geht neuerdings wieder jene plutokratische Propaganda, die Schein-erfolge erfindet und die alle Arten von Lügen anwendet, um das ramponierte englische Ansehen zu heben und um England kreditfähiger zu machen. Dazu gehört auch das Unterfangen des Plutokratenministers Greenwood, an Stelle der englischen Plutokratie für die Zukunft eine „Neuordnung“ der sozialen Verhältnisse in England anzukündigen und den Engländern, insbesondere den englischen Arbeitern, das Paradies zu versprechen. Es wird also von Churchill auf jede nur denkbare Weise gegaukelt, geschachert und gelogen, und wenn dieser Art der englischen Propaganda kein Erfolg beschieden ist, tritt an ihre Stelle die brutale Gewalt, das niederträchtige Verbrechen.

Nachdem bekannt geworden ist, daß die englische Secret-Service-Vande nun auch ein Attentat gegen König Faruk und gegen die ägyptische Königinwitwe im Schilde führte, ist schlagend bewiesen, daß in den arabischen Staaten, die nicht gewillt sind, sich England zu unterwerfen, rücksichtslos die führenden arabischen Persönlichkeiten beseitigt werden sollen.

So sieht das plutokratische System aus. Wo Lüge und Betrug nicht ausreichen, vertritt sich England immer durch Mord zu helfen. Daß Europa und die Welt von dieser Zeit befreit werden, dafür werden die Waffen der jungen europäischen Völker sorgen.

## Politik in Rüge

Auf einer Zache des Ganges Westfalen Nord sind einem bedauerlichen Unglück durch höhere Gewalt 20 italienische Arbeitskameraden, die als Bergarbeiter mit den deutschen Bergmännern eingesetzt waren, zum Opfer gefallen. An der Trauerfeier nahmen Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Dr. Meyer gemeinsam mit dem Vertreter des italienischen Botschafters in Berlin teil.

Wie bereits berichtet, mußte ein englischer Bomber im unbesetzten französischen Gebiet notlanden. Zu dieser neuesten Grenzverletzung erfahren wir weiter, daß die englische Maschine vor der Landung sich ihrer Bombenlast entledigt hat. Durch den Abwurf der Bomben ist erheblicher Sachschaden für die Franzosen entstanden.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Nein!

Für viele ist es ein hartes Wort: Nein! Es ist wie eine Schranke, die eine Welt verschließt. Ein gebieterisches Wort, das keinen Widerspruch duldet. Der Soldat kennt es. Ihm ist es wie der kategorische Imperativ der Pflicht. Das „Nein“ des Soldaten ist ein Bestandteil der Disziplin, des Gehorsams und der selbstverständlichen Pflichterfüllung.

Vielen Menschen ist das „Nein“ ein Wort, das ihren Grimm und ihren Trotz herausfordert. Sie vergessen, daß das Recht zum „Nein“ erst erkämpft werden muß.

Am meisten Sorge bereitet das „Nein“ der Jugend. Eltern und Lehrer sind oft genug gezwungen, mit einem harten „Nein“ einzugreifen. Alle Eltern sollten rechtzeitig lernen, nein sagen zu können. Kinder, denen jeder Wunsch erfüllt wird, werden zur Unselbständigkeit und Unverantwortlichkeit erzogen. „In nichts offenbart sich die wahre, die sehende Liebe tiefer als in dem „Nein“ an der rechten Stelle, in dem „Nein“, das die Zukunft im Auge hat und sie sichern will. Verjagen ist ebenso wichtig als gewähren.“ Ein „Nein“ zur rechten Zeit ist hilfreich und segensreich. Der große Königsberger Philosoph Immanuel Kant hat einmal gesagt: „Zum Charakter eines Kindes gehört vor allen Dingen — Gehorsam. Dieser Gehorsam kann abgeleitet werden aus dem Zwange oder aus dem Vertrauen. Das letztere ist wichtig, der erstere notwendig.“ Und dazu gehört eben ein kategorisches „Nein“ zur rechten Zeit!

\*

## Ein bunter Strauß von Joh. Strauß

Johann Strauß: das ist der Inbegriff aller Fröhlichkeit und Wienerischen Tanzfreude! Wenn uns „KdF“ Melodien dieses großen Meisters der heiteren Weise in einem bunten Strauß reich, so dürfen wir mit Recht voll freudiger Erwartung sein und zugleich neugierig fragen, was in den bunten Strauß geflochten wird.

Hier die Antwort: Gebunden wird der Strauß von Bill Gerhardt, dem Leiter des Abends. Ihn begleitet Franz Haber Mühlbauer am Flügel. Die bunten Blumen sind Betty Werner als Solistin, Robert A. Walz, der bekannte Operetten-Tenor, Lucie Arnold, die Tanzgruppe der Lola von Sachnowsky-Schule mit den Solo-Tänzerinnen Susi Wichmann, Judith Natz und Heddy Hesse. Die ausgewählte Künstler-Schar bringt uns am 26. Januar in Calw alle schönen Melodien mit „An der schönen blauen Donau“ beginnend über den getanzen „Nadezhda-Marsch“ bis zum „Gardas aus der Fledermaus“. Ein bunter Strauß von Johann Strauß, wie ihn nur KdF uns überreichen kann!

**Dachtels Dorffälteste 92 Jahre.** In ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische durfte in Dachtel Katharine Konnenmacher im Kreise ihrer Angehörigen den 92. Geburtstag feiern. Als Älteste des Dorfes nimmt sie regen Anteil an den Geschehnissen unserer Zeit; Rundfunk und Heimatzeitung sind ihr unentbehrlich. Täglich geht die Hochbetagte noch ihrer Hausarbeit nach. Möge ihr noch manches gesunde Lebensjahr beschieden sein!

## Mit der Zunge angefroren

Nachstehender Fall kindlicher Unersahrenheit der sich kürzlich in einem Nachbarort zutrug, mag den Eltern eine Mahnung zur rechtzeitigen Belehrung ihrer Kinder sein. Ein fünfjähriger Junge, der seine Spielsameraden in einem Nachbarhause abholen wollte, hatte am Vorgartengitter mit der Zunge geklebt. Infolge der herrschenden Kälte blieb der Junge mit der Zunge kleben, und erst die auf den wimmernden Jungen aufmerksam gewordene Nachbarfrau konnte ihn mit einem Tuch und heißem Wasser aus seiner misslichen Lage befreien. Erst nach vorrichtigem Auftauen des Eises ließ sich die bereits heftig blutende Zunge von dem Eisgitter lösen.

## Neuer Mädelsjahrgang geht ins Pflichtjahr

700 000 Mädel waren im Pflichtjahr — 1941 wird die Million erreicht

Am 1. April wird zum vierten Male ein Mädelsjahrgang in das Pflichtjahr gehen. Die Vorbereitungen für den neuen Einsatz sind bei den Arbeitsämtern seit Wochen im Gange, und die Auswahl der geeigneten Stellen steht jetzt ein. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde Anfang 1938 eingeführt. In den drei Jahren seines Bestehens hat es sich bestens bewährt, und es wäre heute undenkbar, auf das Pflichtjahr etwa wieder verzichten zu wollen. Während der Pflichtjahreinsatz im ersten Jahre noch nicht so stark war, wurden im zweiten Jahre rund 300 000 Mädchen davon erfasst, und auch im vergangenen Jahre sind es wieder etwa 300 000 gewesen. Die Mädel wurden je zur Hälfte in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft eingesetzt. Zu dem Landeinsatz kann man noch die Mädel rechnen die in den Landdiensten der Hitler-Jugend und gegangen sind, der auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Mindestens 700 000 Mädel dürften somit in diesen drei Jahren schon im Pflichtjahr eingesetzt worden sein, und im neuen Jahr wird die Million mindestens erreicht werden.

Das Pflichtjahr müssen alle schulentlassenen Mädchen ableisten, die eine Tätigkeit als Arbeiterin oder Angestellte annehmen wollen. Eine weitere Ausdehnung auf sämtliche Mädel wird von allen beteiligten Stellen erstrebt. Der Einsatz erfolgt auch in diesem Frühjahr wieder in erster Linie auf dem Lande, dann in städtischen kinderreichen Haushalten und

## Wichtiges in Kürze

Das Grundsteuererleichterungsgesetz gewährt gewisse Steuererleichterungen nur noch für solche Eigenheimbesitzer, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig geworden sind. Ausnahmeregelung besteht für die Arbeiterwohnstätten. Eine Steuervergünstigung ist aus staats- und bevölkerungswirtschaftlichen Gründen jedoch auch bei Eigenheimen erwünscht die nach dem 30. September 1937 bezugsfertig geworden sind und deren Einheitswert 30 000 M nicht übersteigt. Die Gemeinden haben in derartigen Fällen nach pflichtmäßigem Ermessen die Steuer zu erlassen soweit sie dem Steuerpflichtigen nach seiner wirtschaftlichen Lage nicht angemessen werden kann.

Eier die durch Frostwirkung Erythrae anzuweisen, sind sofort zu verwerten. Da ihr Eiweiß in keiner Weise löslicher ist, können diese Eier nicht als Geflügelnahrung zurückgegeben werden.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird sind noch keine Sonderabschnitte der zweiten Kleiderkarte aufgerufen worden. Für den Einsatz frei sind lediglich die Nähmittelabschnitte 1 und 2 der zweiten Kleiderkarte. Dagegen sind die auf der ersten Kleiderkarte freigegebenen Sonderabschnitte noch bis zum 31. März gültig.

schließlich auch in Haushalten mit Kleinrentnern, soweit genügend Mädel für den Einsatz vorhanden sind. Denn die Einsatzmöglichkeiten haben sich gegenüber den ersten Jahren erheblich vergrößert. Die Nachfrage nach Pflichtjahrmädchen ist heute viel größer als die Zahl der zur Verfügung stehenden Mädchen. Die Eignung einer Stelle allein ist also für die Zuweisung eines Pflichtjahrmädchens nicht entscheidend. Die Eignung der Stellen wird von den Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerks gewissenhaft geprüft, die die Stellen auch laufend betreuen. Es muß Gewähr geboten werden, daß die Mädel ihrem jugendlichen Alter entsprechend behandelt und eingesetzt werden. Jede Überanstrengung der Mädel wird vermieden. Bei Schwierigkeiten sollen sich die Beteiligten stets an die Vertrauensfrauen wenden.

## Gute Leistungen

bei den Bann- und Untergaushilfsmeisterschaften

Am Sonntag fanden in Döbel die Schi-meisterschaften des Bannes und Untergaues 401 statt. Zahlreiche Zuschauer waren Zeugen verhältnismäßig guter Leistungen der Jungen und Mädel. Dank der Unterstützung freiwilliger Kräfte des NSRL von Döbel und Herrnhals wurden alle Läufe, abgesehen von einigen harmlosen Stürzen, reibungslos durchgeführt. Den Siegern wurden durch den NS-Bannführer und

die Untergaueführerin schöne Preise ausgehändigt.

## Sieger wurden:

Langlauf HJ. M. A: 1. Keller Helmut, Gef. 1/401 Pl.; 2. König Herbert, Gef. 8/401; 3. Eder Fritz, Gef. 1/401 Pl.; 4. Waidner Richard, Gef. 1/401 Pl.; 5. Burkhard Alb., Gef. 8/401. — Langlauf HJ. M. B: 1. Weiß Werner, Gef. 7/401; 2. Hummel Alfred, Gef. 8/401; 3. König Reinhold, Gef. 8/401; 4. Kull Otto, Gef. 8/401; 5. Kraft Heinz, Gef. 8/401. — Abfahrtslauf HJ. M. A: 1. Schauble Hubert, Gef. 8/401; 2. Pfeiffer Erich, Gef. 1/401 Pl.; 3. König Herbert, Gef. 8/401; 4. Köcher Walter, Gef. 1/401; 5. Schöntaler Karl, Gef. 12/401. — M. B: 1. Maulbrück Werner, Gef. 8/401; 2. Kraft Heinz, Gef. 8/401; 3. Müller Kurt, Gef. 8/401; 4. Bodamer Helmut, Gef. 8/401; 5. Hummel Alfred, Gef. 8/401. — Abfahrtslauf BDM. M. A: 1. Schlotterbeck Hilde, M.-Gr. 1/401; 2. Wolff Ruth, M.-Gr. 1/401; 3. Eirt Maria, M.-Gr. 5/401. — M. B: 1. Hennefarth Lore, M.-Gr. 1/401; 2. Walter Eri, M.-Gr. 1/401; 3. Sadmann Ruth, M.-Gr. 1/401. — Abfahrtslauf BDM. M. B: 1. Frau Ruth, M.-Gr. 5/401; 2. Leopold Beria, M.-Gr. 18/401; 3. Vott Hildegard, M.-Gr. 8/401. — Abfahrtslauf DJ.: 1. Waidner Walter, Föhnpl. 8/401; 2. Ruz Werner, Föhnpl. 1/401; 3. Wandler Helmut, Föhnpl. 8/401. — Abfahrtslauf JM.: 1. König Erna, JM.-Gr. 8/401; 2. König Lisa, JM.-Gr. 8/401; 3. Stängle Gertrud, JM.-Gr. 8/401. — Sprunglauf HJ. M. A: 1. Schöntaler Karl, Gef. 12/401; 2. Keller Helmut, Gef. 1/401 Pl.; 3. Köcher Walter, Gef. 6/401; 4. Kallfah Kurt, Gef. 6/401. — HJ. M. B: 1. Kraft Heinz, Gef. 8/401; 2. Schwarz Werner, Gef. 8/401; 3. Pfäffle Kurt, Gef. 24/401; 4. Ruz Otto, Gef. 24/401. — Sprunglauf DJ.: 1. Müller Reinhold, Föhnpl.

Oca nu! onca pui!

Das gibts bei uns nicht! Unten fängls mit der Sauberkait an: bei dan mit Nigrin es geplänzen Schuhen. Das halb in der gewohnten Blod- oder Glasdoro



## NUR NOCH NIGRINI!

8/401; 2. Stängle Erich, Föhnpl. 8/401; 3. Walter Gerhard, Föhnpl. 8/401.

## Aus den Nachbargemeinden

Dachtel. Als die Landwirts- und Schneidermeisterschefrau Marie Renz das Vieh fütterte, rutschte sie aus und brach einen Unterarm. Die Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus nach Böblingen überführt werden.

# Calwer Familiennachrichten ~ Dezember 1940

**Geburten:** Ute Gerner, Gutsaufsehers-Kind, Ostelsheim; Gerhard Georg Waidlich, Schuhmachers-Kind, Calw-Limberg; Ursula Agnes Maria Fhn, Oberfeldmeisters-Kind, Calw; Robert Burkhardt, Mechanikers-Kind, Liebsberg; Theresia Lore Graf, Bildhauers-Kind, Calw; Ilse Frieda Walz, Landwirts-Kind, Möttlingen; Renate Veria Mienhardt, Pfästerers-Kind, Ernsmühl; Erna Margarete Neuwiler, Gastwirts-Kind, Jainen; Erna Emma Krächter, Pfästerers-Kind, Calw; Siegfried Otto Kirchherr, Pfästerers-Kind, Calw; Christa Gertraud Gillenlein, Pfarrers-Kind, Geddingen; Ursula Elisabeth Koller, Maurers-Kind, Liebsberg; Selga Maria Mühlberger, Kaufmanns-Kind, Calw; Karl Hartmann, Landwirts-Kind, Iwerenberg; Gerhard Eno Weil, Schneiders-Kind, Witberg; Marianne Dora Kollbühler, Landwirts-Kind, Möttlingen; Doris Hermgard Mann,

Mehrgemeisters-Kind, Gütlingen; Heinz Georg Frommer, Reichsbahnbediensteten-Kind, Altburg; Wolfgang Martin Knauß, Steinhauers-Kind, Ostelsheim; Hilde Elise Walz, Landwirts-Kind, Oberhangstett; Werner Gebhardt, Gütlingen.  
Heiraten: Stierle Paul, Maurer, z. Z. Soldat, v. Merlingen mit Luise Luise Marta, Hausgehilfin,

## Zur Kinderpflege!

**Kindermehl / Milchzucker**  
Knochenbildendes Pulver  
erleichtert den Kindern das  
Zahnen / Kinderpuder



aus der Apotheke

## Wie sind Ihnen gern behilflich

wenn Sie in Sterbefällen Trauerhüte, Sterbewäsche, Sargdecken und Kissen rasch benötigen.

**Emilie Dollinger** am Markt

Alles, was Sie zur

## Ausstattung des Kleinkindes

benötigen, liefert in bester Ausführung

**Dawr**  
am Markt

Kinder-, Leib- und Bettwäsche

Calw; Barlemann Wilhelm Heinrich, Kaufmann v. Frankenthal/Pfalz (z. Z. in Calw) mit Hauptmann Lucia Irene, Sekretärin, Speyer; Griehmer Alfred, Bäcker, z. Z. Soldat, fr. Stuttgart mit Mamber Erna Liese, Näherin, Calw; Sauer Willy Oskar, Gipsermeister, Calw mit Kienner Katarina, Stütze, v. Amberg; Gantzhorn Johannes, Schlosser, fr. Altburg mit Kübler Eva Maria, Calw, Borort Alzenberg.

**Sterbefälle:** Schäfle Heinrich, Möttlingen (Nüdwandrerheim), 62 Jahre alt; Sauter geb. Wagner Christiane Katharine, Sattlerschefrau, Calw, 57 Jahre alt; Weimann Marie, Arbeitsschreierin, Bad Cannstatt, 79 Jahre alt; Gauh Katharine, Heimarbeiterin, 66 Jahre alt; Lutz Pauline, Kettlerin, Calw, 65 Jahre alt; Bolz Jakob Friedrich, Maurermeister, Altbilach, 55 J. alt; Hamman Samuel, Neuwiler, 66 Jahre alt.

## Für alle Fälle

### Wäsche

### Aussteuern

### Kleidung

von

**Ruof** Calw-Biergasse

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“

macht immer Freude, erspart Ihnen zeitraubende Schreibverpflichtungen und ist eine bleibende Erinnerung für das Familienbuch.

# Die Frau im Antilopenmantel

Copyright by Verlag  
Knaorr & Hirth, München

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

18

„Du schuft“, murmelte Bergliot. Ihre Herz begann heftig zu schlagen. Sie griff mit der Hand nach dem Kamin Sims, um sich darauf zu stützen. „Du hast diese Unglückliche auf dem Gewissen, du allein — und ich — ich werde nicht schwelgen — hierzu nicht.“

Barrat stand vorgebeugt, hielt die Fäuste in den Taschen geballt und atmete hastig.

„Du wirst nicht schwelgen?“ knurrte er. „Nicht, nein? Dal! Hast du doch stets von den Pflichten einer Gattin die höchste Auffassung gehabt! Nicht etwa so wie ich — nein, ich hatte ja überhaupt keine Auffassung! Ich habe sie erst durch dich bekommen! Einen Menschen in den Schmutz treten und dann verächtlich wegstoßen und verlasten. Das ist deine Auffassung.“

Zweifellos die richtige, und so wirksam! Ungenauer wirksam! Besonders wenn man dann auf den Verbrecher hinweisen kann und sagen: du schuft! Du bist schuld! Und selbstverständlich wirst du nicht schwelgen, du! Hast du wahrhaftig geglaubt, ich hätte mit deiner Grobmut und Treue gerechnet? Hoffst du tatsächlich, du könntest mir noch schaden, oder ich würde nicht, daß du jede Gelegenheit mit Bonnen ergreifen würdest, mich aus Messer zu liefern — genau wie damals? Aber diesmal ist es nicht so einfach, begreiffst du? Abgesehen davon, daß du zu spät kommen wirst.“

Bergliot war vor diesem häßlichen Ausbruch bis an die Wand zurückgewichen. Wortlos hörte sie ihm zu, fast hätte sie so etwas wie Mitleid gespürt, aber sie wußte, daß er ihr Mitleid nicht nötig hatte.

„Bist du denn wahnsinnig?“ fragte sie entsetzt. „Ja.“

„Ja, du! Du erinnerst dich nicht? Ach, du weißt nicht mehr? Aber du wirst doch noch wissen, daß du mich geheiratet hast, damals, als dem werten Herrn Papa das Messer schon an der Kehle saß, und ich dich genug war, um mit meinem Gelde gewisse häßliche Folgen —“

„Schweig!“, fuhr Bergliot auf. „Du weißt genau, daß alles ganz anders —“

„Natürlich ist jetzt alles ganz anders gewesen! Aber ich bin leider genötigt, taktloserweise diese alten Erinnerungen zurückzurufen. Selbstverständlich war ich nur verheiratet geblieben. Der Architekt Thorsten, dieser stolze Vater, braucht ja auch nicht dorthin, wohnen seine Tochter mit dann gebracht hat — gewissermaßen als ausgleichende Gerechtigkeit — ins Zuchthaus. Und das ist dann anerkanntermaßen und von Rechten wegen ein Grund, die Scheidung zu verlangen. Ich bin genau im Bilde.“

Bergliot löste sich langsam von der Wand und kam auf Barrat zu, unwillkürlich wich der Mann zurück.

„Weißt du“, forderte sie, „und suche nicht zu entschuldigen. Nach dem, was du eben gesagt hast, wirst du damit rechnen, daß auch ich ipso facto hier, auf der Stelle. Wäre nicht, dich nochmals mit meinem Vater zu vergleichen, du —“

„Zuchthausler“, stieß Barrat hervor und nickte ihr zu.

„Ja“, erwiderte Bergliot kalt. „Vater hatte gebürgt und sich mit allem eingelebt, was er hatte, um den Bau — nun, du weißt ja alles — und er starb, als ich mich mit dir verlobt hatte — durch Schlaganfall.“

„Wie sollte er auch nicht?“ laachte Barrat. „Sehr zur rechten Zeit übrigens, ich kenne diese Lesart zur Genüge. Dein Opfer kam also zu spät. Ich begreife auch vollkommen, daß ihn über die Wahl seiner Tochter der Schlag treffen konnte!“

„Ja“, sagte die Frau und begann am ganzen Leibe zu zittern. „Du bist ja kein Mensch mehr!“

„Nein. Seit damals nicht mehr. Denn ich hatte dich aus Liebe geheiratet, einen anderen Grund hatte ich nicht. Ja, ich war es, der dar-

auf bestand, daß wir auch dann noch, als dieses Opfer für dich schon sinnlos geworden war — heirateten. Und dann lebten wir im Paradies oder im Inferno — wie man will!“

Er hatte begonnen, aufgeregter in dem großen und halbdunklen Raum herumzuwandern, die Hände auf dem Rücken, den Kopf vorgeschoben, von maßloser Erbitterung erfüllt.

„Du weißt wohl noch? war es einen Monat nach dieser Hochzeit oder erst eine Woche? Jedenfalls nachdem du mich erlankt hatte! Erkannt! Was die so überraschend schnell und unwiderstehlich gelang, daß du krank würdest! Und ich fast wahnsinnig. Unzurechnungsfähig. Wer hätte es jemals gewagt, mich derartig zu verachten? Und ich — ich winkte vor deiner Stirn, ich — ach lassen wir all diesen Wahnsinn, diese Anna, alles, wozu du mich gebracht, gezwungen hast. Du allein weißt das.“

Bergliot, die zusammengefunken in dem Gesicht lauernde und wie früher mit brennenden Augen in die verlöschende Glut starrte, erwiderte tonlos:

„Ich habe dich nicht verachtet. Oder, wenn ja, dann nehme ich die Schuld auf mich. Ich nehme alles auf mich, was ich durch diese Ehe verschuldet habe. Ich weiß nicht, ob du je ein würdiges Entgegen empfunden hast, das hilflos macht? Ich empfand es, damals schon — noch ehe — das andere geschah.“

## Aus Württemberg

### Ein vielversprechendes Vorfällen

Stuttgart. Ein jugendlich überausnetes Gestaltensbedürfnis in Verbindung mit den vererblichen Antrieben eines schlichten Mannes haben den 19-jährigen Hans S. aus Stuttgart, seinen ersten Schulverweiser zum Trotz, schon in seiner ersten Stellung als Bürogehilfe und Botenbote bei einer Stuttgarter Bankfirma zum Dieb und gefährlichen Betrüger werden, der in der Kunst, eine große Summe ergründeten Geldes aufzubringen, einen Schnellkurslauford aufstellte, wurde er doch innerhalb von fast zwei Monaten mit über 32.000 Mark fertig, um die er seiner Arbeitgeber durch raffinierter Kalkulation auf ihm entwendeten Kundenchecks und Scheckformularen geschädigt hatte. Unerwartet war er das Geld in Nachtstunden mit seinen Händen zum Fenster hinaus, hielt Schlüssel und Schlüsselbund frei und mochte auf diese Weise Rechnungen 200 und 300 Mark in einer einzigen Nacht. Einmal konnte er gar im Wert einer Tausend die den Schlüssel mit Geldscheinen aus, um seinen Nachfolger eine unerwartete Freude damit zu bereiten. Am 21. Juli wurde der Taugenichts im Prater in Wien, wo er zuletzt Aufenthalt genommen hatte, festgenommen. Die Strafkammer verurteilte ihn nun wegen fortgesetzten Diebstahls und schwerer Verwundung in Tateinheit mit Betrug zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

### Lehrlingsheim eingeweiht

Esslingen. In Esslingen wurde das Lehrlingsheim der Maschinenfabrik Esslingen, das das erste derartige Heim in Württemberg ist, eingeweiht. Die Maschinenfabrik Esslingen hat damit die Lösung der Nachwuchsfrage um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Drobun in dem früheren Schützenhaus auf dem Bollberg ist das neue Lehrlingsheim errichtet worden, und die 88 Lehrlinge von اندwärts werden in diesem schönen Haus eine Heimat finden. In einer feierlichen Feier, der auch Kreisleiter Hund anwohnte, gab Betriebsführer Dr. Kehler einen Überblick über den Erwerb und Aufbau des Heimes. Gausenbauer Schöfer wandte sich mit ein paar warmen Worten an die Jungen. fünf Schlafräume mit zusammen 36 Betten liegen im Erdgeschoss; im oberen Stockwerk befindet sich neben der Wohnküche des Verwalters die moderne Ge-

Barra war in der entferntesten Ecke stehen geblieben und kostete seine unheimlich funkelnden Augen auf sie.

„Was mit dem Mädel? Meinst du? Mit der Erna Lehmann? So hieß sie ja wohl!“

„Ja, so hieß sie. Du wirst diesen Namen ja wirklich nicht vergessen haben. Aber vielleicht kannst du auch das! Ich aber werde nie die Mutter vergessen! Sie kam doch zu mir, als man ihr Kind aus dem Wasser gezogen hatte. Noch nicht sechzehn Jahre alt! Ja — und da habe ich Zeugnis gegen dich abgelegt, und ich würde es auch heute tun.“

„Sie brauchte ja nicht ins Wasser zu gehen!“ rief Barra. „Hysterische Gans. Ich hätte ja für sie gesorgt. Ich hatte ja noch einlaes gewollt. Es war doch nicht aus der Hand und veripelt. Ich war verrückt, ich lagte es schon. Ich hätte vielleicht in ein Irrenhaus gehört. Da aber und der Herr Staatsanwalt Contard — ihr brachtet mich ins Zuchthaus. Warum denn eigentlich? Weil das dumme Ding noch nicht sechzehn Jahre alt war, weil ich mit roher Hand eine unschuldige Menschenblüte gebrochen hätte, so jagte der Herr Contard, was? Und hat die Hand erhoben und mich zerquetscht. Jetzt habe ich die Hand erhoben — und —“

„Und ein weiteres Menschenleben auf dem Gewissen“, sagte die Frau und stand auf.

„Julia.“

„Was bedeutet ein Menschenleben? Julia! Nun, schweigen wir darüber. Alles was in den letzten Jahren geschah, geht dich nichts mehr an. Auch sie hat er mir genommen, eben derjenige sittenstrenge Herr Staatsanwalt. Ja —“

meinschaftliche sowie der Tages- und Ehezimmer, daran anschließend Schreib- und Lesezimmer. Vor dem Haus liegt eine große Spielwiese.

### Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Ulm a. D. Noch heute steht das Dorf Albershausen bei Göppingen unter dem Eindruck der blutigen Tatkraft, die der 50-jährige Robert Gaunter am 30. Oktober v. J. an seinem 75-jährigen, überlich gebrechlichen Hausbesitzer Gottfried Stegmayer begangen hatte. Am Dienstag wurde nun diese Tat durch das Urteil des Sondergerichts Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wöhr in Ulm tagte, geklärt. Gaunter wurde wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte war am Tage der Tat mit Stegmayer wegen geringfügiger Ursache in Streit geraten. Schließlich wurde er fälschlich von Gaunter in den Boden und mißhandelt ihn zunächst mit Faustschlägen und Harnschlägen. Dann holte er im herabgehenden Garten schwere Futtererbsen und schlug damit auf sein weiches am Boden liegendes Opfer ein. Als die Futtererbsen abbrachen, koste sich der Täter weitere Mühen, um erneut auf Stegmayer einzuschlagen. Dieser Vorgang wiederholte sich nach den Aussagen mehrmals. Schließlich rief Gaunter zu einem schweren Angriff, mit dem er weiter auf den alten Mann einwirkte. Da ihm diese Mißhandlungen immer noch nicht genügten, brach er schließlich mit beiden Händen auf Stegmayer und trampelte darauf und über ihm herum. Schließlich gab er, nachdem einige Nachbarn herbeigekommen waren, die Mißhandlungen auf, doch war Stegmayer bereits so schwer verletzt, daß er zwei Tage nach der Tat im Krankenhaus starb. Er hatte mehrere schwere Rippenbrüche und als deren Folge eine Lungenentzündung davongetragen.

Das Dorf Albershausen, das jahrelang durch diesen gewalttätigen Menschen, bei dem jederzeit ein gefährlicher Ausbruch zu befürchten war, hart benutzigt wurde, ist durch das Urteil von seinem schweren Druck befreit worden.

Landrecht hat stark zugenommen  
Wm. Eine Statistik aus 39 Gemeinden des Landkreises Ulm über den bäuerlichen Nach-

wuchs weist sehr günstige Verhältnisse in Bezug auf die Abnahme der Landflucht auf. Die Statistik erfaßt die Gesamtzahl der in sieben Jahren aus der Volksgemeinschaft entlassenen und auf dem Lande verbliebenen Schüler. In dem Bereich der ländlichen Berufsschule in Ulm betragen konnte nach Abzug einiger Quantalgemeinden, in denen die Industrie weit überwiegt, festgestellt werden, daß in den ländlichen Gemeinden Seiffen, Sonderbuch, Schell, Bermaringen, Bippingen, Berchtesgaden, Pöhl, Lenhausen, Merklingen, Nachschheim, Meltingen, Fürtheim, Obbingen, Wabellau, Erstetten, Beiningen, Marbronn, Söppingen 61 vom Hundert der schulfähigen Knaben auf dem Lande blieben. In Wabellau waren es sogar 93, in Dyingen 88 v. H. Viele der Knaben, die ein Handwerk lernten, lernten später als Landhandwerker in ihre Heimatgemeinden zurück. Da sich in diesen Orten viele kleinere Betriebe befinden, kann man hier kaum mehr von einer Landflucht sprechen.

### Güterzug gegen Lastwagen

Badersbrunn. An dem mit einer Blinklichtanlage versehenen schienengleichen Bahnübergang an der unteren Wurgbrücke auf der Hauptverkehrsstraße Badersbrunn — Klosterreichenbach kam es zu einem Aufeinandertreffen zwischen einem beladenen Lastkraftwagen und einem Güterzug. Der Leiter des Lastkraftwagens hatte anscheinend weder das Herannahen des Zuges noch das rote Blinklicht beachtet. Des Fahrzeug wurde von der Lokomotive auf der rechten Seite gerammt und fast 30 Meter weit auf dem Bahndamm entlang geschoben. Der Aufstoß des Wagens wurde stark beschädigt, die Lokomotive dagegen nur leicht. Der Leiter des Wagens war zwar in sein Führerhaus eingeklemmt worden, konnte aber, wie man hört, ohne äußere Verletzungen befreit werden.

### Ein Landbesitzer meldet

Am Donnerstag veranlaßt der Bund zur Pflege persönlicher Freundschaften mit Ausland-Ansitz einen Vortragabend, in dem verschiedene Redner in italienischer, französischer, französischer und englischer Sprache reden werden. Fremdsprachkundige haben im BML Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse durch die Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Sprachkolloquien sowie durch Briefwechsel mit Ausländern zu vertiefen und lebendig zu erhalten. Auskunft erteilt Willi Gittel, Stuttgart, Hauptstätter Straße 39.

Am Montag früh kam es in der Röntgenstraße zu einem Aufeinandertreffen zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt, dagegen entstand erheblicher Sachschaden. In der Nachstraße wurde am gleichen Vormittag ein 17 Jahre alter Mädchen von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 angefahren. Das Mädchen erlitt Verletzungen, die keine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

### Wirtschaft für alle

#### Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 14. Januar 1941

Preise für 1/2 kg Lebendgewicht in Pf.:  
Schaf a) 42,5 - 43,5, b) 39,5 - 41,5, c) 35 - 37, d) 20 - 21; Bullen a) 40,5 - 41,5, b) 38,5 - 39,5, c) 35 - 36, d) 20; Kühe a) 40,5 - 41,5, b) 35,5 - 36,5, c) 25 - 26, d) 17 - 18; Ferkeln a) 42 - 41,5, b) 38,5 - 40,5; Kälber a) 50, b) 57 - 59, c) 45 - 50, d) 36; Hammel und Lamm b) 49 - b) 46 - 48, c) 30 - 40; Schafe a) 40 - 42, b) 30; Schweine a) und b) 57, b) 53, c) 51, d) 49, f) —, g) 57. Marktverlauf: alles zugekauft.

Heute wird verdunkelt:  
von 17.50 bis 9.14 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtverlag G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Sanatorium Hiesau, den 14. Januar 1941



Unsere liebe, langjährige treue Freundin und Hausgenossin

**Frl. Sophie E. Fuchs**

ist heute Nacht nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In stiller Trauer:  
Frau Margareta Römer,  
Sanitätsratswitwe  
Dr. Helmut Römer mit Familie

Beerdigung von der Friedhofskapelle Hiesau aus  
Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr.

---

Jüngere oder ältere  
**Aug- und Schaffkub**  
verkauft  
Adam Maß, Breitenberg

Ein jähriges  
**Kind**  
steht dem Verkauf aus  
Geilob Beetz, Dittenbronn

Unterhalter

**Mantel**

für 18-jährigen Jungen zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsf. der „Schwarzwald-Wacht“.

**Evang. Kirchengemeinde Calw**

Der auf Mittwoch angesagte  
**Frauenabend**

ist am Freitag, 17. Januar 1941,  
abends 8 Uhr im Stadtparkhaus.

Verkaufe schwere  
**Kalbin**

36 Wochen trächtig, sehr schöner  
Kotzdeck

**Otto Widmann, Althengstett**

**Zugochse**

ca. 12 bis 14 Jtr. schwer, zu kaufen  
gesucht.

Angebote sind unter **RS. 12** an  
die Geschäftsstelle der „Schwarz-  
wald-Wacht“ zu richten.

Kampf der Gefahr!  
Helft Unfälle verhindern!

**Gutes Rezept bei Erkältungen:**



Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Teller Klosterfrau-Melissenessig und 1-2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt trinken und dann schlafen. In harigkeitsvollen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2-3 mal täglich, 1 Teelöffel Klosterfrau-Melissenessig in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

So haben schon viele ihre Erkältungen erlosareich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Kreier, (Wid. nebenstehend), Hausfr. Wilm-Ralk, Nießen-Str. 12-14, schreibt am 28.9.40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Husten, schwere Glieder, Kältegefühl und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klosterfrau-Melissenessig angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Getränk, und schon am anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klosterfrau-Melissenessig jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen.“

Weiter Herr Wilhelm Schmitz, Lehrer i. R., Hagen-Str. 7, am 15.9.40: „Ihr Klosterfrau-Melissenessig hat mir bei aufsteigender Grippe stets gute Dienste geleistet. In meiner Hausapotheke wird er immer zum ersten Bestand gehören. Da ich Klosterfrau-Melissenessig in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit dem bekannten Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Packung mit den drei Nüssen; erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,80 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Verneinen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissenessig wird Sie gewiß befriedigen.

---

**Nur wer täglich**

seine Heimatzeitung liest,  
hat direkten Anschluss  
an das Weltgeschehen.  
Darum lesen auch Sie die  
Schwarzwald-Wacht  
Kreisamtsblatt für den  
Kreis Calw.

**Schlachtpferde**

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großhändler Eugen Stöhr,  
Kirchheim 1, Tel. 662 u. Rdn/Rh.

---

Ab morgen steht in meiner Stallung ein  
**Transport**

**junger Arbeitspferde**

leichten und schweren Schlages. Zu Kauf u. Tausch  
ladet ein

**Karl Heim, Pferdehandlung, Gedingen**  
Fernruf 66

---

die große Familien-  
Sonnenszeitung  
**DIE POST**  
Jeden Freitag neu! 20 Pf.